

Nordstrander Flaschenpost

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Juli!

Und jetzt ist er plötzlich doch vorbei, der Juli – und das heißt Abschied nehmen: Nach zwölf Monaten Bundesfreiwilligendienst auf Nordstrand ist Pits Zeit hier leider vorbei. Während Pit seine Eindrücke des Jahres noch einmal aufarbeitet, schreibt Roberta über die unscheinbaren Gefahren, die das Watt zu bieten hat, während Luise über ihr ornithologisches Highlight im Juli sowie den Abschlusstag in Friedrichstadt berichtet.



Viel Spaß beim Lesen! (v.l.n.r.) Luise (FÖJ), Pit (BFD) und Roberta (HBFD)

Luise

Moin liebe NoFla-Leser!

Und schon ist es soweit. Plötzlich und auf durchaus nebulöse Weise hat sich der August aus dem Hinterhalt angeschlichen und hat uns alle reichlich überrascht. Einerseits wird mir dadurch schmerzlich bewusst, dass mein letzter Monat auf der wohl schönsten Insel der Welt angebrochen ist, andererseits heißt es schon jetzt Abschied nehmen.

Abschied nehmen von all den vielen anderen Freiwilligen, die bereits Ende Juli ihre Zelte abreißen, und natürlich auch Abschied nehmen von Pit, mit dem ich ja mein gesamtes Jahr lang jeden einzelnen Tag gemeinsam gelebt und gearbeitet habe, und wenn man so viel Zeit miteinander verbringt,

ist es doch etwas seltsam, plötzlich räumlich getrennt zu sein. Das vermute ich zumindest.

Aber der August, das sei an dieser Stelle gesagt, bringt natürlich nicht nur schlechtes: Unsere beiden Küken treffen ein! Wir sind zwar wahnsinnig aufgeregt (durch das Bewerbungsverfahren über Skype ist es das erste mal, dass wir die beiden in Person kennenlernen), aber wir freuen uns natürlich auch sehr auf die Zeit zu viert und hoffen, dass sie sich hier schnell so wohl fühlen, wie wir es tun. Beide werden sich dann in der August-Ausgabe vorstellen. Auch die Einarbeitungszeit wird für uns alle spannend: einige Veranstaltungen, die wir aufgrund unserer Covid-Hygienevorschriften aktuell nicht anbieten können, müssen wir wohl erst einmal „trocken“ erklären, aber ich bin mir sicher, dass wir das alle gut hinkriegen.

Weil für uns der übliche Abschlussbrunch in Husum sowie sämtliche Partys seit März (und damit auch das legendäre Lammgrillen) aufgrund der aktuellen Situation ausfallen mussten, hat die Schutzstation für alle ganzjährigen Freiwilligen einen Abschlusstag in Friedrichstadt organisiert, damit wir uns zumindest aus der Ferne noch einmal alle gemeinsam sehen können. Mit großem Abstand trafen wir uns in der Jugendherberge Friedrichsstadt. Nach dem Mittagessen (Vegane Spaghetti Carbonara!!!) gab es nach einigen Worten des Geschäftsführer Harald Förster und des Vorstands eine Abschlussrunde, bei dem jeder einzelne Schutte von seinen persönlichen Highlights des Jahres berichten konnte. Was mich überrascht hat (obgleich ich selbst ebenso empfinde), war, dass viele auch die Lockdown-Phase ab Mitte



Luise

März als eines ihrer Highlights bezeichneten – weil man mit einem Mal ganz allein war mit den Einheimischen und der Natur, und zu dieser frühlinghaften Zeit auch ohne Gäste. Und obgleich man meinen könnte, dass es mit der Zeit einsam geworden wäre: die Natur zu beobachten, wie sie sich mit den warmen



Temperaturen immer weiter entfaltet, zu sehen, wie alles zu blühen beginnt und die Vögel im Empfang zu nehmen, die wir im vergangenen Herbst in die Überwinterungsgebiete verabschiedet haben (hier auf dem Bild: Weißwangengans und Säbelschnäbler) – schlicht und einfach zu erfahren, wie

sich weder Flora noch Fauna von dieser sonderbaren, verrückten Zeit beeinflussen lässt, das ist etwas ganz besonderes. Außerdem: Wo würde man solch eine Lockdown-Phase lieber erleben als auf Nordstrand? ☺

Andere haben vor allem all die vielen tollen Menschen erwähnt, die wir in diesem Jahr kennenlernen durften – ein bunter Haufen, in dem man sofort aufgenommen wird, ohne irgendwelche Vorurteile, wo dennoch alle vom gleichen Schlag sind. Ich persönlich fand es auch besonders, wie viel wir in diesem Jahr spielend leicht gelernt haben, ohne dafür auch nur den kleinen Finger zu krümmen. Bei mir lässt sich das wohl am besten auf Vögel beziehen: Vor meinem Jahr konnte ich mit der ganzen Ornithologie-Thematik nämlich kaum etwas anfangen – heute hege ich eine große Vogelaffinität.



Es war alles in allem wirklich wahnsinnig schön zu hören, wie viel dieses besondere Jahr jedem einzelnen von uns bedeutet hat, obgleich es vielleicht anders abgelaufen ist als erwartet.

Nach dieser recht emotionalen Abschlussrunde hatten wir dann die Möglichkeit, gemeinsam Friedrichstadt zu erkunden und die meiste Zeit haben wir einfach nur mit quatschen verbracht – wenn man sich lange nicht gesehen hat, gibt es einfach viel zu berichten.

Auch Friedrichstadt selbst hat mich positiv überrascht – ich hatte das Städtchen ansonsten immer nur aus dem Zugfenster eines Regionalexpress gesehen, aber es hat mit dem vielen Wasser doch mehr zu bieten als erwartet.

Luise

Nach einem letzten, fernen Winken haben wir dann in unterschiedlichste Richtungen wieder den Heimweg auf unsere Stationen angetreten. Obwohl jegliches Umarmen oder Händeschütteln natürlich ausfallen musste, war es trotzdem schön, alle zumindest aus der Ferne noch einmal zu sehen.

Mein ornithologisches Highlight des Monats hat sich passenderweise in der Nacht auf meinen 19. Geburtstag ganz zufällig ergeben: am Trendermarschweg habe ich aus nächster Nähe eine junge Waldohreule rufen hören – meiner zweite Eulenart in diesem Jahr (neben der Sumpfohreule). Leider war die Nacht ziemlich sternlos, weshalb ich sie nicht zu Gesicht bekommen habe, dennoch war es ein sehr schönes Geburtstagsgeschenk.

Jetzt stürze ich mich aber noch einmal mit großer Freude in den August, um meinen letzten Monat hier in vollen Zügen zu genießen!



Bis zum nächsten Mal!

Eure Luise

Roberta

Moin liebe Flaschenpost-Leser,

nachdem in der ersten Hälfte meiner Zeit hier was Öffentlichkeitsarbeit angeht nichts los war und unsere Arbeit von hilfswissenschaftlichen Aufgaben wie Brutvogelkartierung, Wattkartierung, Vogelzählung und Co. geprägt war, fällt jetzt umso mehr auf: Die Gäste sind wieder da. Aktuell sind unsere Veranstaltungen meistens eine Woche im Voraus ausgebucht und unser Telefon steht selten still. Auch unsere Ausstellung hat nach vier Monaten Corona-bedingtem Frühlingsschlaf wieder eröffnet. Nicht ganz im alten Gewand, dafür mit Spuckschutz, Wegmarkierungen und „bitte nicht berühren“-Schildern. Auch unser Seehundsexponat musste in den Kinoraum wandern. Dennoch gibt in unseren Aquarien und drum herum viel zu entdecken.

Auch wenn im Juli einiges passiert ist, wusste ich zunächst nicht, worüber ich berichten soll, denn der „Alltag“, wenn man ihn denn so nennen kann, hat sich mehr oder weniger eingestellt. Als ich den vergangenen Monat habe Revue passieren lassen, ist mir jedoch ein besonderes Ereignis wieder eingefallen.

Das Wetter im Juli war überwiegend authentisch nordfriesisch geprägt, um es mal vorsichtig auszudrücken. So auch am ersten Juliwochenende, als eine große Wattwanderung anstand. Der anfängliche Niesel- wurde nach etwa zwei Kilometern zu Starkregen. Zusammen mit dem Wind und recht frischen Temperaturen war das natürlich nicht gerade förderlich für die Gruppenmotivation. Also beschloss ich, die Tour zu verkürzen und umzudrehen.

Nach einigen Metern bemerkte ich, wie es immer diesiger wurde und schließlich waren wir von dichtem Nebel umgeben. Nachdem ich Besuchern zahlreiche Male vom Seenebel erzählt und davor gewarnt hatte, erlebte ich dieses Wetterphänomen nun das erste und hoffentlich letzte Mal hautnah. Es war echt unheimlich, wie schnell man kaum noch etwas sehen konnte. Zuerst verschwand die Insel Pellworm, dann die Hallig Südfall und schließlich auch Nordstrand aus meinem Blickfeld.

Der Seenebel von unserem Wohnzimmer aus beobachtet



Roberta

Glücklicherweise klarte das ganze recht schnell wieder auf, sodass ich weder den Kompass noch das Seil aus dem Rucksack holen musste.

Seenebel entsteht, wenn die Oberflächentemperatur des Wassers deutlich kühler ist als die darüber liegenden Luftschichten. Diese kühlen nämlich ab und können dadurch weniger Feuchtigkeit aufnehmen. Anschließend kommt es zur Kondensation, wodurch kleine Wassertröpfchen entstehen, die wir als Nebel wahrnehmen. Je größer der Temperaturunterschied zwischen der Wasseroberfläche und der angrenzenden Luftmassen ist, desto mehr Nebel bildet sich. Deshalb tritt der Seenebel auch überwiegend in den Übergangsjahreszeiten, also im Frühling und Herbst, auf.

Besonders „intensiv“ wird der Nebel, wenn er durch starken Wind verdichtet wird.

Seenebel ist vor allem deshalb gefährlich, da er sehr schnell aufziehen kann und in kürzester Zeit die Sicht extrem vermindert. Da der Orientierungssinn des Menschen meist stark mit dem Sehsinn verknüpft ist, kann es im Watt also schwer werden, den Deich ohne Kompass wiederzufinden.

Auch wenn ich von nun an hoffentlich nur noch beim Seenebelspiel auf den Wattwanderungen in solch eine Situation gerate, war es natürlich dennoch ein spannendes und auch beeindruckendes Erlebnis.

Mal sehen, was mich im August so alles erwartet!

Liebe Grüße und bis
zum nächsten Mal,
eure Roberta



Pit

Moin liebe NoFla-Leser,

Wo ist das Jahr so schnell geblieben? Die letzte Zeit verging wie im Flug und ich muss jetzt langsam von allem Abschied nehmen. Alles, was man jetzt noch macht, könnte jedes Mal das letzte Mal gewesen sein. So hatte ich vergangene Woche meine letzte Vogelzählung. Anfangs sah das Wetter nicht ganz so gut aus, aber zum Ende hin riss der Himmel noch einmal auf und die Sonne schien durch die teils dicken Wolken. Es war eine gelungene letzte Zählung.

Ebenso habe ich das letzte Mal begeisterte Menschen hinüber zur Hallig Nordstrandischmoor geführt. Den Anblick über die weiten Salzwiesen der Hallig, auf denen der Halligflieder zurzeit sehr schön blüht, werde ich sehr vermissen. Dazu kommt der nette Schnack im Hallig-Krug und das leckere Essen dort.

Nicht zu vergessen sind die ganzen tollen Menschen, die ich in diesem Jahr kennenlernen durfte. Über die Seminare lernte ich die anderen Freiwilligen kennen und auch hier auf der Insel traf ich auch einige tolle Personen; so manches lustiges Erlebnis mit den Besuchern nicht zu vergessen.

Beispielsweise wurde ich während des Ausstellungsdienstes einmal gefragt, ob ich hier morgen die Fußpflege mache.

Wenn ich nach meinen Highlights gefragt werde, weiß ich gar nicht genau, welches ich denn wählen soll. Denn es gibt nicht „das eine Highlight“, sondern es waren einfach viele kleine Dinge, die mein Jahr hier so besonders gemacht haben. Da waren zum Beispiel die gemütlichen Runden auf den Seminaren, in denen sich nett unterhalten wurde, die hübschen Sonnenuntergänge von denen man hier echt verwöhnt wird (der Handyspeicher platzt fast bei den ganzen Fotos, die man gemacht hat) oder nächtliches Baden bei Meeresleuchten.

Und mit dem Ausflug nach Südfall zum Löffler-Bruterfolgsmonitoring begleitet von Luise, Julia, Hannah und unserem Ornithologen Klaus Günther kam für mich ein wunderschönes neues Naturerlebnis dazu.

Diese ganzen Erinnerungen möchte ich nicht missen und bin dankbar, dies und vieles mehr erlebt haben zu dürfen.



Pit

Für mich startet jetzt wieder der „geregelte“ Arbeitstag, denn ich beginne eine Ausbildung zum Speditions- und Logistikkaufmann in meinem Heimatsort. Nichtsdestotrotz ist Nordstrand nicht ganz so weit entfernt, weshalb ich bestimmt das ein oder andere Mal vorbeischauen werde.

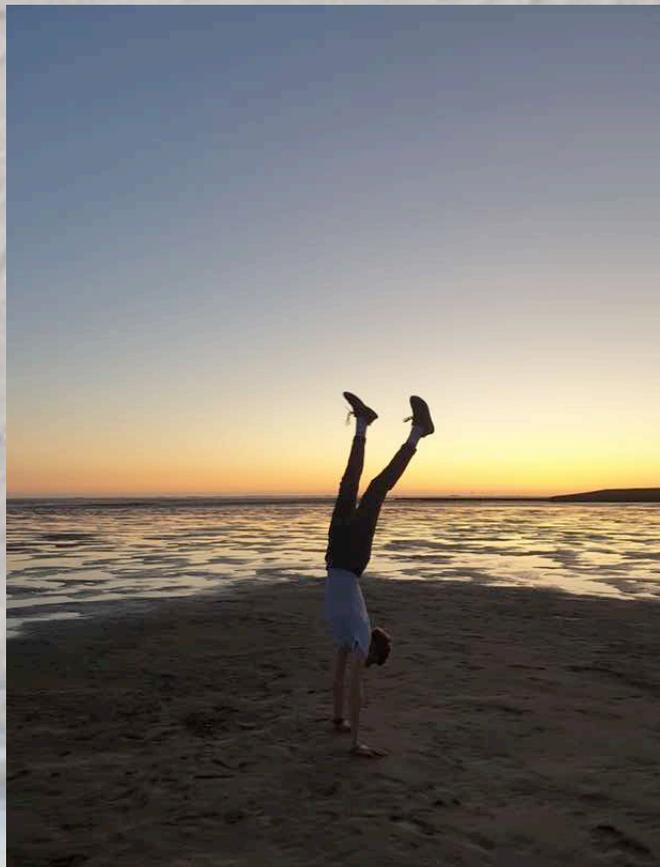
Ich bedanke mich auch noch bei euch NoFla-Abonnenten für das fleißige lesen des Newsletters und wünsche euch eine gute Zeit.

Euer Pit

PS: Hier sind noch ein paar meiner liebsten Bilder aus diesem Jahr:



Pit

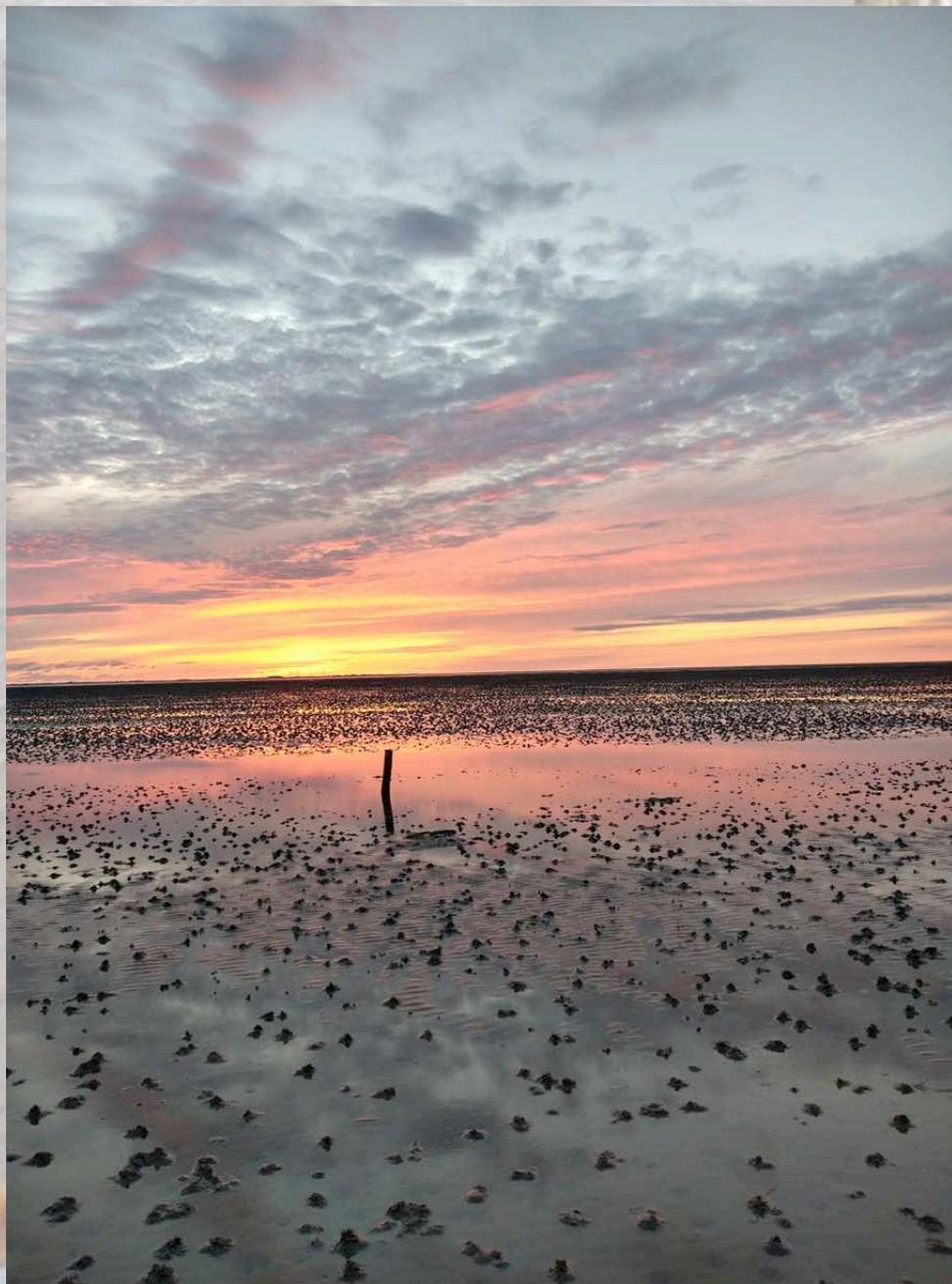


Juli 2020

Ausgabe 81

Schnappschuss des Monats

Abendstimmung im Watt



Impressum:
Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand
wattenmeer.de

Tel.: 04842 / 519
E-Mail: nordstrand@schutzstation-

WATTENMEER



SCHUTZSTATION